



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die siben und sibenzigste Predig/

An dem Bett: Tag in der Pfarz: Kirchen des heiligen Egidii zu Granada / zu unser Lieben Frauen / von den drey Nothen genant / als die Pest in gemeldter Stadt angefangen / am Sonntag den 23. Julii / im Jahr 1679.

Nunquid non dixi vobis? Nolite peccare in puerum, & non audistis me? en sanguis ejus exquiritur. Genes. 42.

Hab ich es euch nit gesagt / ihr solt euch wider den Knaben nit ver-sündigen; und ihr habt mich nicht angehört! / sehet/ nun wird sein Blut von uns geforderet. Genes. 42.

Videns civitatem, flevit super illam, dicens, quia si cognovisses & tu. Luc. 19.

Er hat die Stadt angesehen / und über sie geweinet; und er sprach/ O hättest du es auch erkennet. Luc. 19.

Quin imo beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. Luc. 11.

Seelig seynd / die das Wort Gottes anhören / und dasselbige bewahren. Luc. 11.

Eingang.

I.

Zu der Zeit / da wir wegen unserer Sünden uns umgeben sehen mit so schwehren Trübsaalen / ist kein Fleiß zu vil / den wir nicht anwenden sollen / umb Mittel zu finden / den erzörnten GOTT zu versöhnen. Zu der Zeit / da wir sehen / wie die Göttliche Gerechtigkeit mit der erschrecklichen Rachen der Pestilenz / uns versolget / ist Noth / daß wir in die Kirchen / als in ein Freyung / fliehen. Zur Zeit / da so vil Donner / Strahl von Himmel fallen / die so vil Menschen hinweg nehmen / ist es ja rathsam / daß wir unter einen Lorbeer: Baum uns begeben / der uns bedeckt. Zur Zeit / wo unsere Sünden uns allen Zweifel benehmen / daß GOTT der HER über uns erzört seye / so ist es ja gut / daß wir ihme einen solchen Spiegel entgegen halten / durch dessen Anschauung er möge besänftiget werden. Endlich zur Zeit / da wir mit Angst und Furcht eingenommen / bey eingerissener Pestilenzischer Seuche uns wie in einem Sündflusz befinden / ist billich zu loben die allhier angestellte Andacht / welche uns an statt einer Archen seyn kan / und die Hoffnung macht / dem Untergang zu entgehen.

2.

O Granada / du betrangte Stadt / fasse widerumb Herz und Athem! dann ob gleich deine Sünden Ursach seynd / daß du in so erbärmlichen Stand gesetzt worden / wie du

selber bekennen mußt / so hast du doch ander Himmels Königin / und an ihrem heyligsten thisten Nahmen / wiewol du schon nit würdig bist / denselbigen auszusprechen / ein Stündchen wo der Straff Göttlicher Gerechtigkeit entfliehen kanst; du hast an ihr einen Erbbeer: Baum / der dich vor dem Donner: Strahl beschütze; du hast an ihr einen Spiegel / den du GOTT fürhalten kanst / seinen Zorn zu besänftigen; du hast an ihr eine Arche / welche als jene des Noe / welche dich erhalten kan / daß du bey diesem Ungewitter nicht untergehst. Fasse derowegen ein Herz: wann du zuwege bringst / daß MARIA für dich bitte / so mußt du bald ein End sehen deines elenden Zustands.

Es ware vor diesem zu Rom Coriolanus ein fürtrefflicher Mann / von großer Klugheit / der mit Rath und That dem gemeinen Wesen grosse Dienst gethan. Dieser wie Plutarchus, Valerius Maximus, und Titus Livius erzehlen / als er gesehen / wie er gang um gerechter Weis von der undandbaren Stadt ins Elend verstorffen worden / hat sich zu denen Volchen begeben / welche damals der Römer Feind waren / die ihn mit Freuden aufgenommen / und bald herrsch zu ihrem Feld: General gemacht haben / ihr Kriegs: Heer anzuführen. Höret die Wort Valerii: Evenitque, ut quem pro se salutarem Imperatorum cives habere noluerant, penitenterum

ferum adversus se ducem experientur. Ist also erfolgt: daß die Römer an dem jenigen/ den sie zu ihrem Beschirmer mit haben behalten wollen/ einen solchen Feind erfahret/ der sie in die äufferste Gefahr gebracht ihres gänglichen Verderbens. Er hat ihre Kriegs-Volck geschlagen/ die Stadt beläget/ und sie also beängstiget/ daß/ weil sie keinen ferneren Widerstand zu thun vermöcht haben/ sie genöthiget worden/ ihre durch Abgesandte demüthig zu bitten/ daß er seinen Zorn gegen der Stadt fallen lassen/ und von der Belägerung absehen wolle. Es haben aber die Gesandte nichts erhalten: man hat darauf die Priesterschaft zu ihm ins Lager hinaus geschickt/ ein nochmalige Abbitte zu thun/ welches aber auch umbsonst gewesen: Sine effectu redierunt. Sie seynd unverrichteter Sach wider zurück kommen. Die ganze Stadt fand sich hierüber in größter Bestärkung; jederman sahe den Untergang und den Tod vor Augen/ der ihm von dem beleidigten Gutthäter angetrohet wurde.

4.

In dieser Noth (mercket es) ist Veturia die Mutter des Coriolani, hinaus gezogen in das Lager der Volcken zu ihrem Sohn-Diener/ so bald er sie ersahen/ gieng sie entgegen/ und wolte sie umbarmen. Aber Veturia hielte ihn darvon ab/ und sprach: eh ich dir die Hand gib/ will ich zuvor wissen/ ob ich dich als meinen Sohn oder als einen Feind ansehen soll: ob ich auch in deinem Lager als eine Mutter/ oder als eine Gefangne bey dir angesehen werde. Siehe an die Felder mit toden Körpern der Römer angefüllt: siehe an diese betrangte Stadt: wann sie dich durch ihren Hochmuth beleidiget hat/ so solle sie dich ansehe durch ihre Demuth beänstigen. Was sagst du? ist es möglich/ daß dein Zorn mit grosser genommener Rach noch nicht vergnüget seye? Was antwortest du/ mein Sohn/ deiner Mutter? Hierauff hat Coriolanus sein Mutter umbfangen/ und gesagt: O Rom/ du hast meinen Zorn durch die Bitt meiner Mutter überwunden: Vicisti iram meam patria, precibus hujus admotis. Ihrentwegen höbe ich die Belägerung auf/ und vergehe dir/ wiewohl du es umb mich nicht verdienet hast: umb dein Heyl hast du mei-

ner Mutter zu danken: Cujus utero te, quamvis merito mihi invisam, dono. Also hat das Ansehen/ und die Fürbitte der Mutter dem blutigen Krieg ein End gemacht/ und beständigen Frieden zuwegen gebracht.

5.

O Granada! wer sthet nicht in dieser Geschicht/ was bey dir vorher geher? wo ist ein Stadt/ welche von GOTT also/ wie du begünstiget worden? wo ist aber auch eine so undankbare gewesen; was anders/ als deine Sünden/ haben dich umb deinen vorrigen Glückstand gebracht? was anders hat deinen höchsten Gutthäter genöthiget/ die Waffen wider dich zu ergreifen? Siehe wie deine Sassen zu einer blutigen Wablatt worden. GOTT streitter wider dich mit Pestilenz und Todsfählen; und du streitest wider ihn mit Sünd und Lasteren. GOTT ist erzürnt. Ist aber kein Mittel/ ihn zu versöhnen? Thue man eine Abbitte; die Gesandte/ die Priester/ die Gerechte/ bitten/ und schreyen alle umb Gnad und Barmherzigkeit! das haben sie schon gethan/ aber es hat noch wenig geholffen: die Belägerung ist noch nicht aufgehöbt. So nehme man dann die Zuflucht zu der Mutter des beleidigten Gottes. MARIA vermag nicht weniger bey Christo IESU/ ihrem Sohn/ als Veturia vermöcht hat bey Coriolano. Wann diese den Römern bey ihrem Sohn/ der ein Heydnischer abgöttischer Mensch gewest/ das Leben erhalten; was wird MARIA für uns nicht erhalten können bey ihrem Sohn/ welcher GOTT und Mensch zugleich/ und ein Erlöser der Menschen ist? wann dorten der Zorn Coriolani überwunden worden/ weil ihne seine Mutter gebettent hat; so werden wir auch sehen (also hoffe ich) daß der gerechte Zorn Christi durch die Fürbitte MARIAE gestillet werde. O gebe der barmherzige GOTT/ daß dieses geschehe! damit es aber geschehe/ ist donndöthen/ daß wir die Ursach unsers Unglücks erkennen/ und solches aus dem Weeg raumen. Lasset uns alle zu nützlicher Abhandlung dieser Sach

GOTT umb Gnad und Beystand durch MARIA bitten. Ave

Maria.
✿ Jol ✿



Nunquid